

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow | Unkostenpreis: 0,50 Euro | Nr. 203 | Oktober 2010

❀❀ EIN SOMMERMÄRCHEN GEHT ZU ENDE ❀❀

Entente Florale 2010 – unsere Gemeinde wird mit Silber-Medaille belohnt



Glückliche Banzkower während der Preisverleihung in Cervia zusammen mit "Entente Florale" Juroren.

„Die Fahrt war Spitze“ - nach viertägiger Tour mit maximal Tempo 70 vom Banzkower Dorfplatz bis an die italienische Adria-Küste war unsere Kartoffelmaus, Marianne Böhthführ schon von den Unterwegs-Eindrücken mit Dolomiten, ständigem Hupen und Winken der Autofahrer total überwältigt, so daß diese Worte ganz spontan aus ihr heraus sprudelten als sich die Mäusehaus-Besatzung und die mit dem Flugzeug angereiste Gemeinde-Abordnung in Cervia traf. Dabei ahnte sie nicht, daß das wirklich nur der Anfang war, denn unsere Kartoffelmaus wurde der Star das Abends! Doch der Reihe nach.

Sechs Tage vor der Abschlußveranstaltung hatten Gemeindevertreter Marianne und Karli Böhthführ und Solveig Leo, die Chefin der Entente Florale-Arbeitsgruppe, mit dem Mäusehaus auf dem Dorfplatz Richtung Italien verabschiedet. Am Tag der Auszeichnungsveranstaltung machte sich eine kleine Delegation früh morgens um 5 Uhr auf den Weg - die Bürgermeisterin, einige Gemeindever-

treter mit Ehepartnern, die leitende Verwaltungsangestellte, und auch der Lewitz-Kurier war dabei. Niemand ahnte, daß dieser Tag für uns fast 24 Stunden später erst zu Ende gehen würde.

Nach der Ankunft blieb kaum Zeit, für einen ersten Eindruck von der grünen Stadt am Meer, einem Seebad, das bei deutschen Touristen beliebt ist, denn bereits um 18 Uhr begann die Feier. Wir konnten auch nicht einfach unsere Entente Florale-T-Shirts überstreifen, denn an diesem Abend war feiner Zwirn erwünscht - für die Kartoffelmaus galt das natürlich nicht. Auch in Sackleinen war sie begehrt. Immerhin waren wir eingeladen in des Luxus-Hotel „Palace“, direkt am Adria-Strand gelegen. Eine große fröhliche Menschenmenge erwartete uns davor. Aus den 24 teilnehmenden Orten - 12 Dörfer und 12 Städte - waren über 300 Leute angereist, die alle ebenso aufgeregt waren wie wir und die ebenso wenig ihr Ergebnis vorher kannten. Erste Erinnerungsfotos wurden vor einem riesigen Blumenteppeich

aus frischen Blüten geschossen. Dort stimmte Solveig Leo in der Banzkower Tracht mit dem Akkordeon das Mecklenburg-Lied an, und schon hatten wir alle Sympathien auf unsere Seite. In der Hotel-Lobby war zunächst eine Stunde Zeit zum „Warmwerden“ mit Häppchen und Sekt, mit einem holländischen Shanty-Chor, der eine so tolle Stimmung gemacht hat, daß die Kartoffelmaus mitsingen und tanzen mußte. Zwischendurch immer wieder Händeschütteln, Umarmungen und die Frage: *Where do you come from - woher kommt ihr?* Der Bürgermeisterin und auch Solveig Leo war die Anspannung deutlich anzumerken. Und noch immer wußten wir nicht, wie wir abgeschnitten hatten. Auf das Ergebnis mußten wir bis nach 22.00 Uhr warten, denn zuvor wurde ein exzellentes 5-Gänge-Menü serviert mit vielen Meeresfrüchten. Mancher konnte es vor Aufregung gar nicht richtig genießen. Zunächst wurden die Dörfer prämiert, danach waren die Städte dran. Nach dem englischen Alphabet kamen Österreich, Belgien und

Kroatien vor uns. Wir wurden als vierter Teilnehmer aufgerufen und sollten diesen Platz am Ende behalten. Die Westersteder, die noch länger warten mußten, solidarisierten sich ganz stark und sprangen mit uns auf als der Name „Banzkow“ durch den Ballsaal schallte. Bürgermeisterin Irina Berg, Solveig Leo und die Kartoffelmaus nahmen die Erinnerungsurkunde und eine schwere Bronze-Tafel entgegen, die demnächst neben der Kartoffelmaus ihren Platz finden wird. Von der Begründung der Kommissionschefin, Inka Truxova haben sie kaum etwas verstanden - dafür waren sie viel zu aufgeregt, und die Englisch-Stunden im Frühjahr haben dafür noch nicht ausgereicht. Im Moment war das auch gar nicht wichtig. Wichtig war nur, es war Silber, Silber für die Gemeinde Banzkow. Silber in der Champions League, Silber in einem Wettbewerb, in dem es um viele bunte Rabatten ging, die unsere Gemeinde gar nicht zu bieten hat und in dem wir uns deshalb am Anfang gar nicht richtig aufgehoben fühlten. *Weiter auf Seite 3*

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Einwohner, wir sind Vize-Europameister!

Wir nehmen es sportlich – für uns in Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow ist das vergleichbar mit einem Olympia-Sieg. Was wir erreicht haben, hat außer uns noch keine Gemeinde in Mecklenburg-Vorpommern geschafft. Wir haben uns im Europa-Wettbewerb „Entente Florale“ mit den schönsten, grünsten und naturverbundensten Gemeinden des ganzen Kontinents gemessen und sind dafür in Cervia, an der italienischen Adria-Küste, am vergangenen Freitag in einer wunderbaren Veranstaltung mit einer Silber-Medaille belohnt worden. Mehr geht nicht. Glückwunsch an alle in unseren vier Dörfern, die diesen Erfolg möglich gemacht haben. Danke für das außerordentliche Engagement und die vielen Ideen. Davon sollten wir uns vieles erhalten, denn der nächste Sommer kommt bestimmt. Bevor wir diesen Erfolg ausgiebig feiern einige Informationen über den Gemeindealltag.

Auf ihrer 17. Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit unseren Bauvorhaben. Herr Hellriegel informierte als Vorsitzender des Bauausschusses über den Stand der Straßenrenewierung „An der Lewitz-

mühle“. Die Baufirmen sind dort 14 Tage in Verzug geraten, wollen die Zeit aber wieder aufholen. Unser Bauausschuss widmet diesem Projekt große Aufmerksamkeit, denn ihm ist bewußt, das die Anwohner dort momentan viele Einschränkungen hinnehmen müssen. Die alte Kindertagesstätte ist nun endgültig abgerissen. Auch hier lief nicht alles so reibungslos, wie es zunächst schien. Inzwischen ist für uns alle erkennbar, daß die Vorbereitungen für den Neubau auf einem guten Weg sind. Sie nähren unsere Hoffnung, daß der Bau zügig vorangeht. Der Amtsvorsteher, Herr Mönch informierte die Gemeindevertreter über die Zusammenkunft von Mitgliedern der Amtsausschüsse der Ämter Banzkow und Neustadt-Glewe am 25.08.2010. Eine Fusion beider Ämter wird es auf absehbare Zeit voraussichtlich nicht geben. Wir kooperieren aber auf der Gemeindeebene weiter im Regionalgebiet Lewitz.

Für Sie war sicher augenscheinlich, dass unsere Gemeindearbeiter Frau Schmidl, Herr Ritter, Herr Wolff und Herr Schäfer bei der Pflege unserer Grünflächen, Sportanlagen und öffentlichen Plätze ohne die Hilfe von Dienstleistungsfirmen aus-

kommen müssen. Eine Konsequenz unserer Haushaltslage. Um die Arbeit effektiver zu machen, wollen wir einen neuen Kommunaltraktor anschaffen. Der alte ist nach 13 Jahren in den Diensten der Gemeinde (trotz großer Fürsorge) sehr reparaturanfällig geworden. Der Hauptausschuß hat am 16.09.2010 bereits Ausschreibungsunterlagen ausgewertet. Er befaßte sich auch mit notwendigen Investitionen in der Turnhalle.

Die Ernte ist noch nicht komplett eingebracht- Mais und Kartoffeln stehen noch auf dem Feld - aber wir haben am 18.09.2010 unser traditionelles Amts-Erntefest gefeiert und sind mit liebevoll geschmückten Wagen und Erntekronen durch unsere Dörfer gefahren. Nach Kreis- und Landeswettbewerb, nach der 725-Jahrfeier Goldenstädt's und unserem Europawettbewerb dachte ich nicht im Traum daran, dass noch jemand genug Energie hatte, um am Festumzug teilzunehmen. Aber bei „vier Dörfern, die sich grün sind“, welkt so schnell kein Blatt. Vielen Dank für das Engagement.

Der erste und zweite Platz für die schönsten Erntekronen gingen nach Banzkow:

- 1. Platz: Pflegedienst Rütz
- 2. Platz: Gemeinde Banzkow (Vielen Dank dem Blumenstübchen für die tolle Unterstützung.)
- 3. Platz: Ziegenstraße Sukow

Die schönsten Erntewagen waren:

- 1. Platz: Ziegenstraße Sukow
- 2. Platz: Sprüttdörpschaft Mirow
- 3. Platz: Goldenstädter Dörpkaten

Ein Wort noch in eigener Sache. Erntefeste sind traditionelle Feste. Sie sind entstanden, um bäuerliches Brauchtum zu pflegen, dem Berufsstand zu huldigen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Ich denke, dass wir das 2011 als verantwortlich Ausrichter hinbekommen werden.

Wenn ich diese Zeilen schreibe, ist unser Mäusehaus mit Besatzung noch auf dem Heimweg von Cervia. Ich hoffe, sie kommen alle drei mit weiteren Erlebnissen und wohlbehalten zu Hause an, so daß wir am Freitag, den 1. Oktober ausgiebig unsere „Entente Florale-Auszeichnung“ feiern können. Dazu lade ich Sie alle zu 18.00 Uhr ins „Störtal“ ein.

*Bis dahin Ihre Irina Berg
- Bürgermeisterin -*



Blütenteppich vor dem Veranstaltungsort "Palace Hotel" Cervia (5*)





Große Spannung vor Beginn der Festveranstaltung im Palace Hotel.



Silbermädchen gratuliert Goldjungen (Bürgermeister Groß - Westerstede).



Einer der vielen Hingucker in Cervia.



Ausgelassene Stimmung am nächsten Tag im Hafen von Cervia.

---> Fortsetzung von Seite 1 --->
 Doch am Ende hatten uns nur drei Dörfer in Europa überrundet und lagen mit Gold vor uns: Lipot in Ungarn (700 Einwohner), das französische Guyencourt (134 Einwohner) und St. Helade auf der Insel Jersey in Großbritannien (3000 Einwohner). Alle anderen bekamen wie wir Silber. Nachdem wir unsere Platzierung einigermaßen verdaut hatten, durften wir uns mit Westerstede freuen. Die Kreisstadt im Ammerland wurde mit einer von vier Goldmedaillen im Städtewettbewerb belohnt.

Inzwischen wollten wir aber wissen, worin denn unsere Defizite bestehen. Sofort löchernten wir Dr. Wetzlar, den Vertreter von Entente Florale Deutschland, der uns schon beim Neujahrsempfang wertvolle Hinweise für den Wettbewerb gegeben hatte. Diese Frage konnte er zunächst gar nicht verstehen. Mit 85 Punkten von 100 - nur fünf Punkte fehlten für Gold - hätten wir doch ein Super-Ergebnis erzielt, meinte er. Und das deutsche Jury-

Mitglied, Hildegard Hendrich, meinte, allein die Auswahl, für Deutschland im Europa-Wettbewerb zu starten, sei schon eine große Auszeichnung. Damit haben beide sicher Recht, doch offenbar gibt es noch Reserven. Manche Kommissionsmitglieder legten mehr Wert auf Blühendes als es für Banzkow typisch ist, meinte Frau Hendrich schließlich, und die Umweltbildung hätte bei uns vielleicht nicht so einen hohen Stellenwert. Im schriftlichen Bericht der Jury wird kritisch angemerkt, dass die Schule trotz der Ferien zu wenig in Erscheinung getreten ist. Aber wir hätten ganz starke Seiten, ergänzte Dr. Wetzlar - das bürgerschaftliche Engagement sei besonders ausgeprägt. Es sei eine Superleistung, für so eine kleine Gemeinde, soviel auf die Beine zu stellen. Während wir noch nach Antworten suchten, wurde die Kartoffelmaus zum beliebtesten Fotomotiv. Immer wieder wollte jemand mit ihr aufs Bild. Unser Maskottchen hat uns die Türen nach Europa weiter geöffnet. Das ist positive Werbung

für Banzkow, für Mecklenburg-Vorpommern. Und das setzte sich am nächsten Vormittag fort. Doch zunächst haben wir gefeiert - bis nach Mitternacht im Ballsaal, danach ging es in unserem Hotel weiter.

Am nächsten Vormittag präsentierten sich alle 24 Orte im Stadtzentrum von Cervia in einer großen Backsteinhalle, die früher als Lager für das vom Meer gewonnene Salz diente. Jeder hatte viel Werbematerial und kleine Spezialitäten mitgebracht. Wir boten Kartoffelschnaps an, unsere Nachbarn aus Westerstede Ammerländer Käse. Es gab belgischen Honigkuchen, österreichischen Bisquit-Zwieback, ungarischen Wein, italienische Kekse.... Die Einwohner von Cervia haben zwar sehr schön gestaltete Rabatten aus den Entente Florale-Ländern bekommen, aber ansonsten wenig von ihren besonders „grünen“ Gästen erfahren. So blieben wir auch an diesem spätsommerlichen Sonnabend Vormittag weitgehend unter uns. Hier, wie am

Abend zuvor, fühlten wir uns wie in einer großen Familie. Nicht jeder verstand Englisch, aber alle haben sich verstanden. Es war eine große Herzlichkeit, und es ergeben sich möglicherweise sogar engere Kontakte. Einige Teilnehmer wollen Mecklenburg-Vorpommern besuchen und unbedingt bei uns vorbeikommen. Kommissionschefin Truxova hat eine Kooperation angeregt mit dem tschechischen Studenec, einem Dorf mit 1700 Einwohnern in der Nähe von Liberec, das etwa so alt ist wie Banzkow. Wir würden gut zueinander passen, meinte sie. Mal sehen, was daraus wird. Neben der Silber-Medaille haben wir etwas sehr Wertvolles aus Cervia mitgebracht, sagte Bürgermeisterin Irina Berg. „Es war wie ein Sommermärchen, das jetzt mit dem Herbst zu Ende geht. Wir haben die europäische Gemeinschaft erlebt wie eine große harmonische Familie. Wir, die Gemeinde Banzkow, sind ein Teil davon.“ LK



Ein Reisebericht vom Kartoffelmausehaus folgt im nächsten LewitzKurier...

Kürbisfest in Jamel – ein neuer Besucherrekord



Mit diesem Andrang hatten Kerstin Weiberg und ihre Familie nicht gerechnet. In den vergangenen acht Jahren waren die Kürbisfeste schon immer sehr gut besucht, aber diesmal, am 12. September, kehrten viel mehr Besucher auf dem Forstthof in Jamel ein. Ein gelungenes Fest und der größte Dank für all die Mühen und Vorbereitungen. Diese begannen bereits im Januar/Februar dieses Jahres. In dieser Zeit ist Kerstin Weiberg, leidenschaftliche Hobbygärtnerin, damit beschäftigt, die Kürbissaat in Katalogen und im Internet auszusuchen und zu bestellen. Sie nimmt jedes Jahr neues Saatgut, da sie damit die besten Erfahrungen gemacht hat. So hat sie die Garantie für eine große Vielfalt, wobei das „Auge“ (wie der Kürbis gewachsen ist), wie sie mir erzählte, immer eine große Rolle spielt. Aber auch der kulinarische Gesichtspunkt rückt immer mehr in den Vordergrund. Die Kürbissorten, die im vergangenen Jahr „gut liefen“ nimmt sie wieder, probiert aber auch viele neue aus. Übrigens verwendet Kerstin Weiberg, außer den Zierkürbissen, nur Sorten, die essbar sind. Ab Ende April zieht sie die Saat in Töpfen im Gewächshaus vor, so dass die Pflanzen nach den „Eisheiligen“ im Mai ins Freiland gesetzt werden können. Riesige Unterstützung erhält Kerstin Weiberg durch ihre Eltern, die auch einen großen Teil ihres Gewächshauses und des

Gartens zur Verfügung stellen. Im Durchschnitt werden mehr als 500 Pflanzen nach einem bestimmten System in den Boden gesetzt. Danach beginnt die große Vorfreude auf das, was jetzt an Kürbissen heranwachsen wird, verbunden mit viel Pflege, Düngen und Gießen bis die Kürbisranken soweit flächendeckend verzweigt sind, dass die Pflanzen in Ruhe gelassen werden müssen. Jetzt heißt es nur noch abwarten und sich auf das Heranwachsen der vielen, vielen Kürbisse freuen. Gezählt hat Familie Weiberg die geernteten Kürbisse bisher noch nie. Eine Woche vor dem Fest beginnt die Ernte. Davor aktualisiert Kerstin Weiberg ihre „Kürbisgalerie“, in der sie die verschiedenen Sorten vorstellt und Tipps gibt, wie diese verarbeitet werden können.

Über ihr Hobby geriet Kerstin Weiberg richtig ins Schwärmen. Sie erinnerte sich während unseres Gesprächs auch an den ersten Kürbisstand, den sie am letzten Septemberwochenende 2001 in Mueß auf dem dortigen Pflanzmarkt hatte. Damals war sie hochschwanger, brachte einen erfolgreichen Samstag hinter sich und entband am Montag früh nach diesem Kürbisfest ihren Sohn Jakob. Heute hilft Jakob mit seinem „Kürbistaxi“ den Gästen, die erworbenen Kürbisse zum Auto zu bringen. Es entstand die Idee, das Kürbisfest in Jamel auszurichten. Zunächst fand es in Zusammen-

arbeit mit Familie Zahnnow an der Gaststätte „Lewitz-Born“ statt. Jahr für Jahr wurde das Kürbisfest größer und umfangreicher. So wurde es zum Familienfest, auf dem auch verschiedene Handwerker, wie Imker, Filzer, Keramiker und auch eine „Kräuterfee“ ihre Waren anbieten konnten. Die Kinder vertrieben sich mit Basteln oder Kinderschminken die Zeit, als Mutti sich nicht entscheiden konnte, welchen Kürbis sie nehmen sollte.

Nach der Schließung der Gaststätte fand in diesem Jahr das Jameler Kürbisfest erstmals auf dem Forstthof der Familie Weiberg statt. Mit viel Liebe wurden die Kürbisse platziert („Erstmalig sogar geputzt...“ verriet mir Kerstin, „... weil der Regen viel Sand auf die Kürbisse gespült hat.“), überall auf ihrem Hof Tischgruppen aufgestellt, die zum Verweilen einluden. Es gab neben den vielen Kürbissen, Kürbissuppe aus der Gulaschkannone, Kürbiskuchen und gebackenes Brot aus dem eigenen Backofen, gegrillte Schweine, Bratwurst und natürlich Kürbisbowle sowie andere Getränke. Da keiner mit so einem Ansturm gerechnet hatte, reichte es nicht für alle. Der Besucher hatte aber das Gefühl, auf dem Forstthof herzlich willkommen gewesen zu sein.

Nicht nur Kürbisse wurden zum Verkauf angeboten. Neben ihrem „Kürbishobby“ findet Kerstin

Weiberg auch noch Zeit, verschiedene Liköre, Marmelade, Schmalz, Kräutersalze, Rosenzucker und ihren „Wald- und Wiesentee“ herzustellen. Mit der Holunderbeerblüte beginnt sie dann das „zweite Hobby“. Kerstin Weiberg verwendet für ihre Künste nur „Früchte der Saison“ und das, was im eigenen Garten und der ihrer Verwandtschaft wächst. Sie experimentiert gerne und kreiert immer neue Sachen, die es sich lohnt, zu erwerben wie zum Beispiel „Fichtennadellikör“ oder „Kürbisketchup“.

Wichtig für Kerstin und Gerd Weiberg ist, dass die Besucher sich wohl fühlen, entspannen und den Tag genießen können. Nur dann ist das so lange und sehr gut vorbereitete Kürbisfest für sie gelungen und erfolgreich. Große Unterstützung erhalten sie hier auch durch Irmche Heins und Susanne Duhme.

Sicherlich gab es das eine oder andere, was noch verbessert werden kann. Hierüber haben sich die vielen Helfer um Kerstin Weiberg schon Gedanken gemacht, damit es im nächsten Jahr – dann zum 10. Mal – wieder ein gelungenes Fest wird. Ich freue mich schon jetzt darauf!

Katrin Mönch



Der diesjährige und somit 10. Plattdeutsche Abend der Theatergruppe des Heimatvereins Goldenstädt-Jamel e. V. findet in diesem Jahr - aufgrund der Schließung der Gaststätte „Lewitz-Born“ in Jamel - im „Störtal“ in Banzkow am 3. Dezember 2010 ab 20.00 Uhr statt. Einlass ist ab 19.00 Uhr. Der Kartenvorverkauf für diese Veranstaltung ist in:

ACHTUNG! Kartenvorverkauf für den 10. Plattdeutschen Abend!



- Goldenstädt am 23. Oktober 2010 von 10.00 bis 12.00 Uhr im Gemeindezentrum Goldenstädt
- Jamel am 23. Oktober 2010 von 10.00 bis 12.00 Uhr bei Heinrich Maak, Wiesenstr. 3 in Jamel
- Banzkow: steht der Termin noch nicht fest – wird aber rechtzeitig bekanntgegeben.

Nach drei Jahren wieder Hoffnung auf ein Storchenpaar in Jamel



2007 - fünf Jungstörche auf dem Kirchendach in Banzkow.

Die Störche haben sich bereits vor vier Wochen auf die lange Reise in den Süden gemacht – und nehmen dann den Sommer mit und bringen ihn im Frühjahr wieder her, so sagt man.

In diesem Frühjahr siedelte sich ein Storchenpaar auf dem Nest von Margret Behrens und Joachim Halfeld in Neujamel an. Die Freude war am 13. April bei den beiden sehr groß, hatten sie doch seit drei Jahren weder ein Storchenpaar noch Storchennachwuchs. Margret Behrens spricht förmlich, wenn sie über die Störche spricht. Jedes Jahr fährt sie mit Joachim nach Rühstädt. Sie sind fasziniert von den vielen Störchen, wo sich drei oder vier Storchenpaare Scheunendächer teilen müssen. „Überall klappert das, überall so viele Störche, einfach toll, da ist die Storchenvelt noch in Ordnung“, schwärmt Margret.

Die Chancen für ein „einheimisches Klappern“ waren wirklich gut. Alle „Indizien“ sprachen dafür, dass sich dieses Storchenpaar häuslich niederlassen möchte. Nach ihrer Ankunft peppten sie erst einmal das Nest auf. Dieses war bereits durch den dreijährigen Baustopp und durch die Witterung sanierungsbedürftig. Die Störche schleppen alles rauf, was ihnen vor und in den Schnabel kam. Die beiden Horsteltern Margret und Joachim saßen in ihrer Sitzcke. Hier hatten sie den besten Blick und beobachteten das Geschehen in luftiger Höhe – mussten sie doch so lange darauf warten. Alles war ihnen bekannt, das Nestbauen, das Lieben und das Probesitzen für die Eiablage, denn von 1998 bis 2007 wurden vier Jungstörche in dem Nest flügge. Dazwischen waren so viele Jahre, in denen das Nest leer blieb.

Suchen musste man Magret und Joachim nicht. Wer wusste, wo die Sitzcke ist, der fand sie. Jede freie Minute nutzten sie für den Blick, der mittlerweile bei ihnen sehr selten geworden war. Ab 18. April blieb ein Storch ständig sitzen und wechselte sich mit seinem Partner ab. Es wurde gebrütet und gebrütet und gebrütet, vier Wochen lang. Dann endlich war es so weit. Nach vier Wochen würgten beide Störche ihre Nahrung ins Nest – Anzeichen dafür, dass kleine Störche geschlüpft sein mussten. Wie viele aus dem Ei schlüpfen, können „Horsteltern“ frühestens nach 14 Tagen sehen. Aber dazu kam es nicht mehr. Das Verhalten der Altstörche änderte sich nach wenigen Tagen schlagartig. Für Margret und Joachim war dieses Verhalten der Störche völlig neu. Wo blieb die Fürsorge und ständige Betreuung der Jungstörche? Wo blieb das Auswürgen der Nahrung für die Kleinen und wo blieb die Nestwärme, die die Jungstörche in dem Alter von einer Woche unbedingt haben müssten. Alles weg. Ratlos sahen sie die Altstörche, die um das Nest eine Runde drehten, es überhaupt nicht anfliegen und danach dem Himmel emporstiegen. Anfang Juni waren sie dann ganz weg. Das Nest blieb seitdem leer.

Gern erinnert sich Magret an eine Begebenheit, die schon einige Jahre zurückliegt. Sie hatten ein Storchenpaar auf dem Hof, und wer den Hof der beiden kennt, weiß, dass sich dort sehr viele Bäume befinden. Der Storch sammelte ganz fleißig die Zweige, nahm auch keine Rücksicht darauf, dass er sich auf der Straße befand. Plötzlich näherte sich ein Lkw dem Storch, der ja damit beschäftigt war, Äste für seinen Horst zu sammeln. Margret lief schnell auf die Straße, streckte beide Arme hoch



Immer seltener bietet sich dieser Anblick. Hoffen wir auf ein storchenreiches Jahr 2011.

und zeigte ihm ein STOPP. Der LKW-Fahrer hielt an, der Storch nahm noch das restliche Baumaterial und flog ins Nest. Erst dann hatte der Lkw-Fahrer wieder freie Fahrt. Das ist ihm wohl auch nicht passiert, dass er für einen fleißigen Storch Halt machen musste.

Natürlich machen sich Margret und Joachim Gedanken über den Rückgang der Störche. Beide hatten vor vielen Jahren eine Viehwirtschaft mit einigen Kühen. Ständig tummelten sich Störche zwischen den Kühen. Auch die frisch gepflügten Äcker waren Anziehungspunkt vieler Störche, gab es doch hier richtig viel zu fressen. Das alles vermissen sie seit einigen Jahren. Berichte in den Medien lassen sie nicht aus, um noch mehr über das Verhalten und über den Lebensraum der Störche zu erfahren.

Auch Familie Zahnow in Jamel ist ratlos. Ihr Storchenpaar, das jährlich Nachwuchs hatte, blieb „kinderlos“. Die Störche kamen zeitig, wie immer, wussten, was sie zu tun hatten doch blieben sie dennoch ohne Nachwuchs.

Das gleiche „Schauspiel“ gab es in Goldenstädt bei Rosi Graf. Auch hier kam das Storchenpaar sehr früh, zeitig genug für ein intaktes Storchen-Familienleben. Auch hier blieben die Störche ohne Nachwuchs.

Auch das Nest in Mirow war nicht besetzt. Eine Woche hielt sich hier ein Storchenpaar auf. Die Freude war groß aber sie hielt nicht lange. Danach kamen vereinzelt Störche, die sich dann doch für einen anderen Ort entschieden.

Lassen wir zwei Storchenexperten zu Wort kommen. Stefan Kroll aus Rostock: Auch wenn die aktuellen Zahlen für das Land

Mecklenburg-Vorpommern noch nicht vorliegen, so bestätigt der Storchenexperte den Abwärtstrend. Lokale Witterungseinflüsse und das abnehmende Nahrungsangebot sind zwei der Ursachen. So bauen die Landwirte deutlich mehr Mais an, der für den Meister Adebar ungeeignet ist, nannte Kroll als Beispiel.

In Mestlin, dem Storchendorf, waren von fünf ständig besetzten Nestern nur ein Nest in diesem Jahr besetzt.

Der Storchenbeauftragte des Landkreises Parchim, Lothar Daubner, sieht als einen Grund ebenfalls das europaweit veränderte Nahrungsangebot als eine der Hauptursachen. So sind nach dem Beitritt osteuropäischer Staaten wie Polen auch dort Veränderungen in der Landwirtschaft vorgenommen worden. Weideflächen gehen zurück, der Kulturanbau verändert sich zu Ungunsten der Störche und so fehlt Nahrung. Die Störche merken dies und bringen entweder keinen oder weniger Nachwuchs zur Welt. Diese Tiere fehlen in den Folgejahren bei der Besetzung der Nester. Dazu kommt, dass sich die Jungstörche erst durchkämpfen müssen und auf ihren Flügen von und zum Winterquartier vielen Gefahren ausgesetzt sind, denen ältere und erfahrene Vögel besser gewachsen sind.

Zuverlässiger „Frühjahrsbringer“ ist das Storchenpaar in Banzkow bei Irma und Paul-Flete Lembcke und deren Kinder. Drei Jungstörche erblickten das Licht der Lewitz und wurden flügge – wenigstens noch ein Nest in der Gemeinde.

Sabine Vof



In unsern Dörp giwt ne Kapell

Diese Kapelle, das Bläserorchester Banzkow, wurde am 1. September 1970 gegründet. Anlässlich seines 40. Geburtstages hat es Anfang September im „Störtal“ ein Festwochenende gefeiert. Anschließend sprach der LewitzKurier mit dem Vereinsvorsitzenden, Marcus Lübbe.



Drei der Gründungsmitglieder...



das Orchester...



der Nachwuchs...

LK: Das Bläserorchester hat seinen 40. Geburtstag ausgiebig gefeiert – mit Weggeführten, ehemaligen Mitgliedern und vor allem dem Banzkower Publikum. Was waren denn die schönsten Geschenke?

Marcus Lübbe: Das war eine Zeitung aus dem Jahr 1974. Da war ein Artikel drin über ein Ständchen für Karl Müller, unserem ersten Dirigenten. Und dann natürlich der volle Saal zum Festkonzert mit Bauer Korl. Da hat uns unser Banzkower Publikum die Treue gehalten. Zu den anderen Veranstaltungen mit den Dabeler Müllerburschen und dem Frühschoppen mit dem Musikzug der freiwilligen Feuerwehr Schwerin hat es uns leider ein bißchen im Stich gelassen. Vielleicht hatten wir uns etwas zu viel für unsere Geburtstagsfeier vorgenommen. Schade war auch, daß von den ehemaligen Mitgliedern des Orchesters viele nicht gekommen sind.

LK: Es ist sicher auch schwer, in Banzkow immer noch etwas Überraschendes zu bieten. Keiner kennt das Orchester so gut wie die Banzkower. Wie oft haben sie in den 40 Jahren denn hier gespielt?

Marcus Lübbe: Jochen Sabban hat die Zahlen zusammengetragen und ist insgesamt auf 1500 Auftritte gekommen, davon allein 300 hier in Banzkow. Jetzt sind wir im Jahr ungefähr 25 mal im Einsatz, meist an den Wochenenden im Sommer. Aber als hiesiges Bläserorchester hat Banzkow immer den Vorrang.

LK: Lassen Sie uns ein wenig in der Vereinschronik blättern. Was waren denn so Höhepunkte in den 40 Jahren?

Marcus Lübbe: Dazu habe ich mir ein paar Stichpunkte gemacht, denn solange bin ich ja

noch nicht dabei. Erster Höhepunkt war schon im zweiten Jahr die Teilnahme an den 14. Arbeiterfestspielen 1972 und die Auszeichnung als „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“. 1975 gab's die „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR“, und wir sind im selben Jahr bei der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der LPG Banzkow aufgetreten. Ganz wichtig war die Gründung des Vereins 1991. Staatliche Gelder gab es nicht mehr, und wir mußten uns neu aufstellen. Damit wurde die Grundlage für die vergangenen 20 Jahre geschaffen. Wir sind dann erstmal viel in die alten Bundesländer gereist, um Geld zu verdienen. Wir haben auch eine CD produziert. Berthold Harms, der damalige Vereinsvorsitzende, war ein echter Rundum-Manager. Ihm haben wir viel zu verdanken. Schon vor der Wende ist das Orchester ins Ausland gereist – wir waren in der Sowjetunion und mehrmals in der CSSR, wo wir zu einem böhmischen Bläserorchester viele Jahre freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben – aber danach ging es in die andere Richtung; Spanien, Italien, Österreich, Polen. Absoluter Höhepunkt war die USA-Reise 1994 mit den am weitesten entfernten Auftritten und dem größten „Konzertsaal“. Dort haben wir in einer riesigen Post gespielt, etwa so groß wie das Schloßpark-Center in Schwerin. Und dann wurden wir in diesem Jahr mit dem Kulturpreis des Landkreises Parchim ausgezeichnet. Das spornt uns weiter an. Unser Dirigent, Gerd Lumpke, legt die Maßstäbe ziemlich hoch.

LK: Auf der Festveranstaltung waren drei der sechs Gründungsmitglieder anwesend. Sie haben sie geehrt: Thea Ihde, Rainer

Soltow und die Initiatorin Solveig Leo. Sie selbst waren damals noch gar nicht geboren. Wie lange spielen Sie schon mit im Orchester?

Marcus Lübbe: Seit 25 Jahren. Ich habe mit zehn angefangen.

LK: Das heißt, Sie feiern in diesem Jahr mit dem Orchester Silberhochzeit.

Marcus Lübbe: So ungefähr (dabei lacht er - Anm. LK)

LK: Wie haben Sie diese lange Zeit überstanden? Gerade in der Pubertät ist Blasmusik ja nicht gerade populär?

Marcus Lübbe: Als ich anfing, war ich Feuer und Flamme, aber als ich zwischen 12 und 16 war, wurde ich ganz schön gehänselt. Aber wenn man diese Zeit übersteht, bleibt man bei der Blasmusik. Es ist nicht immer einfach, aber es macht trotzdem immer wieder Spaß. Mit den Mitgliedern kann man Tolles auf die Beine stellen und sich solche Leistung abverlangen. Wenn es uns nicht solchen Spaß machen würde – vor allem die Auftritte und Reisen – dann würde es das Orchester nicht mehr geben. Dann würden wir nicht jeden Montag hart proben. Unser Vereinsleben ist wieder intensiver. Grillabende z.B., Weihnachtsfeiern. Und die Mitglieder untereinander machen viel gemeinsam.

LK: Wird man auch reich im Bläserorchester bei so vielen Einsätzen?

Marcus Lübbe: Nein, überhaupt nicht. Alle Gagen gehen komplett in die Vereinskasse. Davon leisten wir uns unsere Bühnenkleidung, Instrumentenreparaturen

und alle zwei Jahre eine Auslands-tournee.

LK: Die Festveranstaltung zum 40. Orchester-Jubiläum war eigentlich ein Seniorentreff. Das Banzkower Stammpublikum ist in die Jahre gekommen, auch das Orchester. Was tun Sie für den Nachwuchs?

Marcus Lübbe: Wir haben eine eigene Musikschule gegründet. Musikdozent Fred Saupe unterrichtet den ersten Nachwuchs an den Schulen in Banzkow und Plate. Nach einem Jahr haben wir vier Blasmusiker in der Ausbildung – zwei haben sich auf der Festveranstaltung schon vorgestellt – Friedrich Eidmann am Schlagzeug und Benjamin Adam an der Trompete. Sehr gut läuft es mit der Naturgrundschule in Plate. Sie stellt uns wöchentlich eine Unterrichtsstunde für die Ausbildung zur Verfügung.

LK: Und wie versuchen Sie, jüngerer Publikum für Blasmusik zu begeistern? Müssen Sie sich da nicht auch musikalisch öffnen?

Marcus Lübbe: Genau, wir müssen wohl unsere „Schiene“ traditionelle Blasmusik etwas modernisieren. Wir überlegen schon, ob wir nicht auch modernere Titel ins Repertoire aufnehmen.

LK: Da dürfen wir also gespannt sein. Vielen Dank für das Gespräch.





EINMAL IM MONAT IST BACKTAG IM DORFGEMEINSCHAFTSBACKHAUS



Immer am letzten Freitag des Monats ist Backtag im Dorfgemeinschaftsbackhaus auf dem Störtal Hof. Backhaushelfer Bernd Monden vom Störtal backt Brot und Kuchen. Im Angebot sind: rundes Landbrot, Feinbrot, Feinbrot mit Mohn, Buttermilchbrot für je 2 €. Soweit der Platz reicht, kann - wie in einem Dorfgemeinschaftsbackhaus üblich - eigenes Brot oder eigener Platenkuchen mit

ausgebacken werden. Ein kleiner Beitrag zu den Unkosten (Feuerholz) sollte mit eingeplant werden. Ab 10.00 Uhr wird der Ofen mit den ersten Broten beschickt und ca. ab 11.00 Uhr mit den Kuchenblechen. Gegen 12.00 Uhr kann alles abgeholt werden. Bestellungen bitte bis dienstags - vor dem jeweiligen Backtag - bis um 11.00 Uhr im Störtal unter Telefon 03861 300 818 abgeben.

??? Anglerglück = Hundepech ???

Stellvertretend für unsere „Hundetruppe“ möchte ich mich zur stetigen Verschmutzung des Weges entlang der Stör, Richtung Gaarzer Brücke äußern. Als im Frühjahr die letzten Schneereste wegschmolzen, wurden am Wegrand und im Wasser die angesammelten Müllreste sichtbar. Als Natur- und Tierfreunde sammeln wir immer wieder liegen gebliebene Nahrungsreste (meist Brot und Überreste von Mittagessen samt Verpackung), leere Fisch- und Maisdosen, Angelsehnen mit und ohne Haken!!!, leere Flaschen und Kronkorken auf. Zu dem Ärger über soviel Unvernunft und Faulheit kommt auch noch die ständige Gefahr, dass ein Hund oder Wildtier die Angelsehnen mit Haken verschluckt und diese nur durch eine OP entfernt werden können - wie schon geschehen. In Vorbereitung von „Entente Florale“ und der Tourismus-Saison hatten wir Müllsäcke an Bäume gebunden, die wir regel-

mäßig leerten. Nebenbei sammeln wir auch den Müll links und rechts des Weges und im Wasser ein. Was wir im Mai noch nicht ahnten- es wurde eine sehr schweißtreibende und langwierige Angelegenheit. Bis zum heutigen Tag haben wir fast zehn 120l-Säcke zusammengetragen, und es wird nicht weniger. Immer wieder beobachten wir gerade Angler, die solchen Unrat achtlos liegen lassen oder ins Gebüsch werfen. Gespräche halfen bis jetzt wenig, denn es war natürlich niemand. Gerade auch für Besucher ist so eine verschmutzte Lewitz ein wenig erfreulicher Anblick. Er hinterlässt sicher einen geteilten Eindruck von unserer eigentlich schönen Natur. Vielleicht ist es möglich, dass die hiesigen Angler vom Verein öfter mal einen Blick auch auf die auswärtigen Petrijünger werfen und das Gespräch mit ihnen suchen, damit unsere schöne Umgebung an der Stör auch schön bleibt.

Antje Jacob



Igel Nachwuchs am Dorfgemeinschaftsbackhaus...

Baufortschritt an der Wohn- und Erlebnisanlage LEWITZ CLUB - am 24. September feierte der AMBULANTE LEWITZ PFLEGEDIENST von Birgit Rütz Richtfest am Mühlengraben:



* Freitag, **1. Oktober** | 18.00 Uhr | Auswertung des Europäischen Wettbewerbes **"ENTENTE FLORALE 2010"** im Störtal-Banzkow. Alle Einwohner der Gemeinde Banzkow sind sehr herzlich eingeladen! Veranstalter: Gemeinde Banzkow

EXTRA: ---> BROT aus dem Dorfgemeinschaftsbackhaus auf dem Störtal-Hof!

* 9. & 10. Oktober | 6. Drachenfest "Bunter Himmel über Banzkow" | **Achtung!** Diese Veranstaltung fällt für dieses Jahr leider aus!

* Mittwoch, **13. Oktober** | 14.00 | **Info beim Kaffee** im **Störtal Banzkow** | **Buchvorstellung: Jutta Hinzmann**
"Verwehungen oder wie man Glück sucht" | Eintritt: 3 Euro inkl. Kaffee und Kuchen

* Donnerstag, **14. Oktober** | 14. 00 Uhr | **Info beim Kaffee** im **Feuerwehrhaus Mirow** | Spaziergang & Sammeln von Naturmaterial | Eintritt: 3 Euro inkl. Kaffee und Kuchen

* Freitag, **15. Oktober** | 20.00 Uhr | Einlass: 19.00 Uhr | Eintritt: 5 Euro | **8. ROCK VALLEY** im **Störtal Banzkow** mit den Bands: **"FFUNKOFF"** (Schwerin) | **"TRACHT PRÜGEL"** (Barnin) | **"CHILL OUT"** (Parchim) | **"THINMAN"** (Berlin) | Sound & Licht vom **ForceSoundTeam**

* Dienstag, **19. Oktober** | **Schnuppertag für Hortkinder** der 4.Klassen im Störtal Banzkow

* Freitag, **22. Oktober** | **Experimentieren mit Geld mit der Familienwerkstatt im Störtal Banzkow** | ---> Was machen wir? Gemeinsam spielen, experimentieren und Spass haben. Während eines gemeinsamen „Einkaufsexperimentes“ in unserer Kaufhalle den Kindern aufzeigen, was und wieviel wir für unser Geld kaufen können und welche Konsequenzen einzelne Kaufentscheidungen für unseren Warenkorb haben. ---> Wer darf mitmachen? Alle interessierten Familien mit Kindern von 5 - 7 Jahre. Für kleinere Geschwister ist selbstverständlich eine Kinderbetreuung vorhanden! Bei Interesse meldet Euch bitte rechtzeitig unter: Störtal e.V. - Straße de Friedens 12 - 19079 Banzkow - Tel.: 03861 300 819

Am **Donnerstag, 28. Oktober 2010** findet um **19.00 Uhr** im Störtal Banzkow unsere diesjährige **Mitgliederversammlung** statt. Dazu lade ich alle Mitglieder herzlich ein. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes 2. Bericht des Kassenwartes 3. Entlastung des Vorstandes 4. Vorschlag zur Satzungsänderung 5. Diskussion 6. Beschlussfassung zur Satzungsänderung | **Um den Imbiss planen zu können, benötigen wir Ihre Teilnahmebestätigung bis spätestens 6. Oktober 2010.** Vorschläge zur Ergänzung der Tagesordnung sind gemäß Vereinsatzung mit einer kurzen Begründung bis spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand anzumelden.
 Detaillierte Informationen zu den Satzungsänderungen sind ab **28. September 2010** in den Gemeindefreischaukästen, im Büro des Störtal und auf der Webseite des Störtal e.V. Banzkow - www.stoertal-banzkow.de - einzusehen! -Dirk Appelhagen - Vereinsvorsitzender

Die Gemeindevertretung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und Wohlergehen. Geburtstage im Oktober 2010:

DAETZ, Susanne Banzkow, 03.10., 68 Jahre	KRUEGER, Manfred Banzkow, 10.10., 72 Jahre	FLÄGEL, Bernd Mirow, 18.10., 67 Jahre	LOHRENZ, Werner Banzkow, 25.10., 75 Jahre
BIELER, Klaus-Dieter Banzkow, 04.10., 69 Jahre	SCHULDT, Otto Mirow, 11.10., 88 Jahre	SELL, Werner Banzkow, 18.10., 68 Jahre	MAINBERG, Günter Banzkow, 27.10., 86 Jahre
REINCKE, Marianne Banzkow, 04.10., 61 Jahre	RHIEM, Heinz Mirow, 12.10., 86 Jahre	HANISCH, Manfred Goldenstädt, 19.10., 75 Jahre	GRAU, Dieter Banzkow, 28.10., 71 Jahre
DÄHN, Elfriede Banzkow, 05.10., 81 Jahre	KNOP, Margarete Banzkow, 13.10., 91 Jahre	BROCKHOF, Peter Banzkow, 20.10., 71 Jahre	HAGEN, Brigitta Banzkow, 28.10., 72 Jahre
KARNATZ, Hannelore Mirow, 05.10., 74 Jahre	LEONHARD, Dieter-Erich Banzkow, 13.10., 68 Jahre	SAGER, Marianne Banzkow, 20.10., 69 Jahre	SCHMILL, Christel Banzkow, 28.10., 78 Jahre
LEO, Martin Banzkow, 06.10., 65 Jahre	RAMM, Renate Goldenstädt, 13.10., 61 Jahre	KJERSTIDOTTER, Kurt Goldenstädt, 21.10., 85 Jahre	ZISCHKE, Anni Goldenstädt, 20.10., 88 Jahre
DREWS, Rosita Banzkow, 07.10., 68 Jahre	VICK, Helga Banzkow, 13.10., 82 Jahre	HARBERG, Willi Banzkow, 23.10., 75 Jahre	MÖLLER, Inge Mirow, 30.10., 79 Jahre
SCHMIDT, Ursula Banzkow, 07.10., 78 Jahre	SCHAMBERG, Christa Banzkow, 14.10., 67 Jahre	ZAKOBILSKI, Inga Goldenstädt, 24.10., 67 Jahre	AUGSBURG, Egon Goldenstädt, 31.10., 78 Jahre
BELOW, Waltraud Banzkow, 08.10., 66 Jahre	BRANDT, Ilse Banzkow, 15.10., 78 Jahre	ENNULAT, Otto Banzkow, 25.10., 83 Jahre	GRIEM, Elfriede Goldenstädt, 31.10., 76 Jahre
DITTRICH, Hildegard Banzkow, 09.10., 88 Jahre	PLÖGER, Brigitte Goldenstädt, 17.10., 72 Jahre	FRANZ, Dorothea Banzkow, 25.10., 62 Jahre	